

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 123 (1997)

Heft: 12

Artikel: FC Schienbein-Knacker

Autor: Renggli, Sepp / Borer, Johannes

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Text: Sepp Renggli
Illustration: Johannes Borer

Nachdem der FC Sitten sowohl Schweizer Fussballmeister wie Cup-sieger geworden und deshalb im siegestrunkenen Kanton Wallis zur Freude seiner Winzer der Weinkonsum zwischen Monthey und Gletsch süffig gestiegen ist, macht der offizielle Schweizer Fussball bis zum 4. Juli Sommerferien. Er wird abgelöst vom inoffiziellen Schweizer Fussball. Ungefähr 200 000 Möchtegernkicker treten erstens in Aktion und zweitens zuweilen in fremde Beine. Diese dezentralisiert fast tausendfach im Viereck Schaffhausen – Vallorbe – Chiasso – Müstair – Schaffhausen heimische Sportart nennt sich Grümpeltumier und ist, wie das Alphorn und die Rösti, eine schweizerische Erfindung.

Schon in Singen und Konstanz heisst Grümpel Krempl oder Trödelkram. Gespielt wird dieses Jekami nach den Regeln der Fifa mit einigen geringfügigen Abweichungen wie kleineres Terrain, kleinere Tore, kürzere Spieldauer, kein Offside, kein Torabstoss, kein Neumeter-Abstand, keine Rückpassvorschrift, keine gelben Karten, Sieben statt Elfmeter, aber ebenfalls mit einem einigermaßen runden Leder, so dass diese Aktivität im weitesten Sinn mit Fussball verglichen werden kann.

Die sich bekämpfenden Teams zeichnen sich durch zum Teil nicht ganz schlanken Mitwirkende und höchst originelle Namen aus. Obwohl die alten Römer die Grümpeltumiere noch nicht kannten, würden sie beim Anblick des Spiels FC Landschaden – FC Schienbein-Knacker sagen:

Eine eminent wichtige Grümpelfunktion erfüllt die Festwirtschaft. Damit sie fest wirtschaftet, gilt das Prinzip der Gewaltentrennung. Der im Zelt mit dem roten Kreuz residierende lokale Samariterverein schenkt den hinkenden Patienten keinen schmerzlindernden Kognak aus (dafür ist die Festwirtschaft zuständig, Fr. 9.50), sondern beschränkt sich auf essigscure Tonerde. Die wehwehrächtige Institution beklagt pro Grümpelsaison laut Suva-Statistik ungefähr 9000 Verwundete und kostet unsere Volkswirtschaft jährlich rund 15 Millionen Franken. Aber weil die tausend Grümpelwirtschaften auch mindestens 15 Millionen einbringen, steht es im Kampf der beiden Wirtschaften unentschieden.



FC SCHIENBEIN-KNACKER

Damit die Rechnung des Wirtschaftskomitees stimmt und immer wieder neue Gäste angelockt werden, dauert ein Grümpelmatch selten länger als 15 Minuten. Bei der Ausarbeitung des Reglements plädiert der Vereinskassier für möglichst kurze Spiele und möglichst lange Pausen. Die Wartezeiten der Mannschaften werden anstelle des von Sportärzten empfohlenen Aufwärmsens mit Gerstenhaft verkürzt. Da aber auch Kirsch, Wein, Grappa, Pflümli und Williams erhältlich sind, kann nicht vereinfacht von einer bierseiligen Stimmung gesprochen werden. Die Bratwürste vom Grill sind ungefähr gleich teuer wie beim Poloturnier in St. Moritz, so dass meistens ein Reingewinn herausschaut. Er wird für einen guten Zweck verwendet; zum Beispiel für den Kauf eines dringend nötigen Mittelstürmers für die Drittliga-Mannschaft.

Grümpeltumiere erfüllen neben diesem guten Zweck zusätzlich wichtige soziale Aufgaben. Sie führen Menschen verschiedener Nationen und Schichten zusammen, bekämpfen die Vereinsammlung der Bürger und fördern den Fairplay-Gedanken. Ich habe am Fernsehen noch keinen einzigen den Gegner ansnickenden Grümpelkicker gesehen. Die paar Regelverstöße, wie gefälschte Jahrgänge und Mitwirkung unter falschem Namen, dürfen nicht dramatisiert werden. Der zurzeit wieder sehr aktuelle Pfarrer Albert Bitzius wählte ja ebenfalls ein Pseudonym, und Pelé hiess laut Taufchein Edson Arantes do Nascimento.

hipp, hipp,
hurra